

Von **Brigitte Kramer**

Manche vergleichen Miquel Brunet mit dem Barockmusiker François Couperin, andere mit dem Jazzler Miles Davis. Der Franzose hat 1724 eine Reihe von Kammerkonzerten komponiert, denen er den Namen „Les goûts réunis (Die vereinten Geschmäcker) gab, und die italienischen und französischen Barock vereint. Und Miles Davis publizierte 1970 „Bitches Brew“ (Hurengebräu), die erste Jazz-Rock-Platte der Musikgeschichte. Miquel Brunet, der sich als Produzent mit mehr als 300 Kunden auseinandergesetzt hat, sucht immer wieder auf Umwegen nach den Wurzeln.

Nun beweist der 54-jährige Mallorquiner mit einer Doppel-CD plus DVD, wie weit bei ihm auch ohne Kunden Talent und Neugier reichen: „Ferments – El mapa sensitiu d'una illa“ (Fermente, die sinnliche Landkarte einer Insel) heißt das experimentelle Werk. Entstanden ist es an drei Tagen in seinem Studio bei Bunyola, mit 16 Musikern, zwei Tänzern und einer Köchin. Das Ergebnis sind mehr als zwei Stunden Folk-Jazz, und ein einstündiger Film, auf dem die Beteiligten über Musik auf Mallorca sprechen, dazwischen sind Landschafts- und Studioaufnahmen zu sehen. „Es gab keinerlei Vorgaben, weder Partituren noch Drehbuch“, sagt Brunet.

Als einzige Inspiration diente das Essen von Maria Solivellas, einer wichtigen Figur in Mallorcas Gastronomieszene. Sie bekochte zwischen dem 20. und 22. November 2014 den 57-jährigen Letten Uģis Prauliņš ebenso wie die 16-jährige Júlia Colom aus Vallde-mossa oder die 76-jährige Sebastiana Quetglas Estarellas aus Bunyola. Auch die *glosadors* Mateu Xuri und Maribel Servera oder das Tänzerpaar Tomeu Gomila und Leticia Hoz waren „im Studio eingesperrt“, wie Brunet sagt.

Die Spurensuche sollte zum Klang der Insel führen. Wie hört sich Mallorca an? So lautete die Ausgangsfrage. Vermischt wurden Folk- und Jazzmusiker verschiedener Generationen, Prauliņš war der Einzige, der nicht auf der Insel lebt. „Wir mussten mit verbundenen Augen etwas kosten und danach Musik machen“, erzählt Sebastiana Quetglas lachend, „ich habe immer eine Olive bekommen.“

Die Ölfrucht ist für die Mallorquinerin tatsächlich so etwas wie die Essenz ihres Daseins. Aufgewachsen auf dem Landgut Son Roca, wo ihre Eltern als Arbeiter lebten, verbrachte sie bis zu ihrer Hochzeit den Alltag mit Ernten, Säen, Dreschen oder Mähen, „immer an der Seite meines Vaters, und immer singend.“

Ihre *tonades* und *romances* sind Kleinode, die sie schon diversen Folkloregruppen der Insel weitergereicht hat, „viele gehören zur Olivenemte, bei der wir jedes Jahr im Landgut Raixa mithalfen.“ Für sie war die Studioarbeit „eine

# Sprudelndes Inselgebräu

Verjazzter Sybillengesang, Lieder, die nach Gemüsesuppe klingen: Der Produzent Miquel Brunet hat mit seinem Projekt „Ferments“ Mallorcas musikalisches Erbe neu belebt



■ Der Lette Uģis Prauliņš (li.) und der Mallorquiner Miquel Brunet bei der Spurensuche nach dem Klang Mallorcas: Ethnogenese nennt man das. Das Album „Ferments“ besteht aus Doppel-CD und Film. FOTOS: ONA EDICIONS

wunderbare Erfahrung: Ich konnte singen, was ich wollte.“

Auch Biel Majoral, 65-jähriger Musiker und Katalanischprofessor aus Algaida, war dabei. Sein A-cappella-Gesang, der zunächst nichts anderes als „Bones sopes, sopes bones“ (Gute Suppen, gute Suppen) wiedergibt, ist das Erste, was auf der CD zu hören ist. Naheliegender ist hier die Inspirationsquelle: Maria Solivellas hatte das typische Arme-Leute-Essen serviert: Gemüsesuppe mit dünnen, gerösteten Brotscheiben darin. „Es gibt wohl nichts, das uns besser beschreibt als *sopes mallorquines*“, sagt sie.

Nach dem Einsatz von Biel Majoral steigen Bläser, Flügel (Miquel Brunet) und Trommeln ein und schon ist schmissiger, freudiger Jazz zu hören. „Die Arbeit war wunderbar“, erinnert sich Brunet, „wir haben ausgezeichnete junge Jazzmusiker auf der Insel.“

Dann ist ein E-Piano zu hören, mit Rap-artigem Sprechgesang, auf Katalanisch. Es sind Texte von Mateu Xuri, Mallorcas berühmtestem Autor der *gloses*, kurzer, improvisierter Spottgesänge.

Auch die jugendliche Sängerin Júlia Colom, deren großes Talent inselweit bekannt ist, genoss das Treffen. „Es ging um den freien Ausdruck und um die Harmonie zwischen modernen und traditionellen Instrumenten“, erzählt sie. Mit acht Jahren brachte ihr der Großvater den Sybillengesang bei, jenes mittelalterliche Lied, das zum Welterbe der Unesco gehört und das der ganze Stolz der Insulaner ist. Auf der CD wagt sie es, die althergebrachte Melodie nach und nach improvisierend zu verfremden und sie schließlich zu verjazzen.

Ein Höhepunkt der CD, wie Uģis Prauliņš findet. „Warum muss alles, was als wertvoll erkannt

wird, im Museum enden, wo es niemand mehr anfassen kann?“ Brunets Experiment ist für ihn, dem Mallorcas Folk zunächst fremd war, bestes Beispiel der „Ethnogenese“. Will heißen: Hier spüre man die Entstehung des mallorquinischen

Volkes, sagt er. Der lettische Komponist und Musiker hört arabische, phönizische, griechische und christliche Einflüsse und verteidigt deren Verarbeitung nach heutigen Standards. „Wenn wir unsere Erbe nicht beleben, endet es hinter Vitrinen.“

„Ferments – El mapa sensitiu d'una illa“ ist bei Ona Edicions erschienen und kostet 18 Euro. Die Präsentation ist am Donnerstagabend (4.6., 19 Uhr) im *Estudi General Lluç-lià, C/ de Sant Roc, 4 in Palma*. Eintritt frei. [www.ferments.cat](http://www.ferments.cat)

MIQUEL BRUNET  
**FERMENTS**  
EL MAPA SENSITIU D'UNA ILLA

BIEL MAJORAL  
MATEU XURÍ  
MARIBEL SERVERA  
ANTONI ARTIGUES  
SEBASTIANA DE SON ROCA  
JÚLIA COLOM  
UĞIS PRAULIŅŠ  
MIQUEL ÀNGEL RIGO  
PEP GARAU  
JOSEP OLIVER  
PEP LLUÍS GARCÍA  
WOJTEK SOBOLEWSKI  
GERMANS MARTORELL  
DELFI MULET  
MARIA SOLIVELLAS  
TOMEU GOMILA  
LETICIA HOZ

